

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Feil, illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbespaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezueher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 38.

Dienstag, den 28. März 1916.

16. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Der Voranschlag der Gemeinde Dobzheim für
das Rechnungsjahr 1916, liegt während den Diensttan-
den vom Montag, den 27. März ab, 14 Tage
zu jedermanns Einsicht auf Zimmer Nr. 1 im Rat-
hausauffen.

Dobzheim, den 24. März 1916.

Der Bürgermeister: Sporthorst.

Merkblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder an
Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen
gestorbenen Teilnehmer am Kriege.

A. Gnadengebührrnisse

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteil-
nehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte
Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeit-
raum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gna-
dengebührrnisse gewährt.

2. Gnadengebührrnisse können auch gewährt wer-
den, wenn der Verstorbene Verwandte der auf-
steigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder
Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder über-
wiegend gewesen ist in Bedürftigkeit hinterläßt, oder
wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um
die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung
zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnaden-
gebührrnisse ist entweder an diejenige stellvertretende
Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der
Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an
das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige
Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann
für die Weitergabe; an Belegstücken sind dem An-
trage beizufügen:

a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw.
über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gna-
denlöhnung des Verstorbenen und über die Dauer
der Empfangsberechtigung;

b) eine militärdienstlich beglaubigte Beschei-
nigung über den Tod des Kriegsteilnehmers;

c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche

Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und
das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b er-
wähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so
sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die
Dienststellung und den Truppenteil oder die Be-
hörde des Verstorbenen erforderlich und als Aus-
weise über den Tod die in Händen der Antrag-
steller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile
usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegs-
stammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Trup-
penteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder
in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen.
Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen
Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Central-Nachweise-Büro
des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Doro-
theenstraße 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgebührrnisse

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die
Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren
— Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen-
und Kriegswaisengeld.

5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungs-
gebührrnisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des
Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten
Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

I. die Geburtsurkunden der Eheleute (können
wegfallen, wenn die Geburtsstage aus der Heirats-
urkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und
Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die
Ehe über 9 Jahre bestanden hat);

II. die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus
mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die be-
treffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heirats-
urkunden) der vor dem 1. 4. 1887, verheirateten,
bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten
Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel
bei der Generaldirektion der preussischen Militär-
Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipziger-
straße 5);

III. die standesamtliche Urkunde über das Ab-
leben des Ehemanns und, falls die versorgungs-
berechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter ver-
loren haben, noch die standesamtliche Urkunde über
das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann ge-

gebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Aus-
weise);

IV. die standesamtliche Geburtsurkunde für
jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

V. amtliche Bescheinigung darüber daß

a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden, oder
die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufge-
hoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbe-
urkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem
Nuf-, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe
bezeichnet ist);

b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und
darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen)
sind;

c) keins der Kinder oder wer von ihnen in die
Anstalten des Potsdamschen Großen Militärwaisen-
hauses aufgenommen ist;

VI. gerichtliche Bestellung des Vormundes oder
Pfleger;

VII. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben:

a) ob und wo der Verstorbene als Beamter
im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den
Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung
oder bei ständigen oder solchen Instituten angestellt
war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des
Reichs-, Staats- oder der Gemeinden unterhalten
werden;

b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. Kriegselterngeld

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie
(Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Groß-
mutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein
Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der ver-
storbene Kriegsteilnehmer

a) vor Eintritt in das Feldheer oder

b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit
seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit
ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend be-
stritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizei-
verwaltung des Wohnorts oder des anlässlich des
Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts
zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbe-
urkunde über den Gefallenen usw. oder, falls eine
solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der
zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

Wird veröffentlicht

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Kurt.

(Nachdruck verboten)

Bianka biß die Zähne aufeinander.

„Ja, man muß ihn fürchten,“ wiederholte sie leise.
Blöcklich beugte sie sich vor und sah ihn angst-
voll ins Gesicht.

„Ach, Herr Binder, helfen Sie mir!“ flüsterte sie
erregt.

Binder erschrak über den verstörten Blick ihrer
Augen.

„Aber, Gnädigste, wie könnte ich?“

„Ich will Ihnen erzählen,“ meinte sie.

Und leise erzählte sie ihm, wie Danielowitsch
ihr eines Abends seine Liebe gestanden hätte, und
wie sie immer mehr in den Bann dieses Mannes
geraten sei. Von ihrem Vater sprach sie, erzählte
von seinen heimlichen Plänen, die Pläne von Kriegs-
vorbereitungen anderer Länder in seine Hand zu
bekommen, wie er überall Spione unterhielt, und
wie gerade Danielowitsch ihm so unerfährlich sei. Sie
sprach schnell, und ihre Gedanken sprangen bald auf
dieses, bald auf jenes Thema. Der Preis sollte sie
selbst sein.

„Und er zwang mich, zu ihm zu kommen. Ich
kam, einmal, zweimal, dreimal, mehr nicht. Er
wollte . . .“, sie brach ab und weinte.

„Aber ich blieb doch standhaft, wahrhaftig, Herr,
Binder, ich vergaß mich nicht, glauben Sie mir!

Aber ich stand so in seinem Banne, ich konnte mich
nicht losmachen und litt entsetzlich. Da bat ich
meinen Vater, er möchte ihm einen anderen Posten
geben. Er tat's und engagierte Sie. Ich hab's
ihm gesagt, dem Dimitri, und habe ihn gebeten, mich
freizugeben. Helfen Sie mir, ich bin ja so un-
glücklich!“

Bianka schluchzte heftig und barg ihr Gesicht in
den Händen.

„Armes Häschel!“

Leise fuhr Binder über ihre Hände.

„Ich möchte Ihnen helfen, gern. Aber Sie
müssen mir sagen, wie ich das machen soll.“

Bianka war ratlos.

„Er wird sich rächen, das weiß ich. O Gott, mein
armer Vater!“

„Sie müssen es ihm sagen und ihn warnen.“

„Das kann ich nicht. Ich war doch bei ihm
da draußen. Mein Vater schlägt mich nur . . .“
sie brach ab.

„Gut, Gnädigste, ich helfe Ihnen.“

„Sie sollen mit Danielowitsch nächsten Monat
nach Rußland, erzählte mir Vater heut. Ich habe
solche Angst!“

„Um mich?“

Bianka nickte.

„Ich bin ja gewarnt und dann . . .“ er griff
in die Tasche und holte einen Browning hervor.

„Das Ding ist gut, gnädiges Fräulein. Aber, eine
andere Frage! Wenn ich dadurch, daß ich Ihnen
helfe, doch auch eine egoistische Absicht dabei habe?“

Sie sah ihn verständnislos an.

„Ja, eine Absicht,“ wiederholte er langsam und
nahm ihre Hand.

„Bianka, ich liebe Sie, darum will ich Ihnen
helfen. Bianka, wenn ich diese kleine Hand nun
festhalten möchte für immer! . . .“

Sie schwieg und blickte in ihren Schoß.

„Bianka,“ schmeichelte Binder, „darf ich hoffen?“

„Ja,“ sagt sie einfach.

„Liebste!“ Und er nahm ihren Kopf zwischen
die Hände und küßte sie.

„Sei vorsichtig, Liebster, ich bitte dich! Und
Vater, niemand darf es wissen, bis ich weiß, daß
Danielowitsch fort ist.“

Dimitri Danielowitsch saß an seinem Schreibtisch,
über den, mit dichter, grüner Seide überspannt, eine
elektrische Lampe herunterhing.

Um seinen Kopf und die Lampe herum zogen
dichte, graue Schwaden von Zigarettenrauch.

Vor ihm lagen Briefe, und er war im Begriff,
selbst eine Antwort zu schreiben, als er mit ener-
gischem Ruck alles beiseite schob.

Er war nicht aufgelegt zur Arbeit. Andere Ge-
danken beschäftigten sein Hirn und jagten fieberhaft
einander, schwere, tückische Gedanken, rätselvoll —
rachedurstig.

Gestern hatte er noch einmal versucht, eine Zu-
sammenkunft mit Bianka Baumgart herbeizuführen,
aber das Mädchen wies seine Bitte kurz ab. Und
eine halbe Stunde später hatte er Binder in die
Wirtin treten sehen. Er hatte gegenüber in einem

Bekanntmachung. Schulnahme betreffend.

Die Aufnahme der Schul-Neulinge findet nächsten Samstag, 1. April, vormittags um 10 Uhr statt. Die Knaben werden in der Schule an der Schwalbacherstraße, die Mädchen in der Schule an der Mühlgasse aufgenommen. Die noch nicht vorgelegten Tauf- und Impfscheine sind mitzubringen.
Dohheim, den 28. März 1916.

Die Schulleiter:
Schuler und Weber.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Anträge auf Gewährung von Familienunterstützungen nach dem Gesetze vom 28. Februar 1888 u. 4. August 1914 bei der Gemeindebehörde des Aufnahmestortes des Unterstützungsberechtigten zu stellen sind.

Die Einreichung der Anträge an andere Behörden, z. B. Königliches Kriegsministerium, den Herrn Minister des Innern, das stellvertretende Generalkommando sowie das Gouvernement usw. verzögert nur die Beschlußfassung über die Gewährung der Unterstützung.

Beschwerden in Familienunterstützungssachen sind ebenfalls nicht bei den vorgenannten unzuständigen Behörden, sondern bei der der abweisenden Behörde vorgesetzten Dienstbehörde, also gegen den Bescheid des Lieferungsverbandes — Kreis-Ausschuß — bei dem Herrn Regierungspräsidenten, anzubringen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
gez. v. Heimbürg.

Die Spaltung in der Sozialdemokratie.

Was aus moralischen und naturgesetzlichen Gründen innerhalb der sozialdemokratischen Partei des Reichstages geschehen mußte, das hat sich nunmehr vollzogen und das ist auch durch einen Fraktionsbeschuß der sozialdemokratischen Partei entschieden worden. Die unversöhnliche Minderheit der sozialdemokratischen Partei unter der Führung des Abg. Haase ist durch Fraktionsbeschuß aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden und diese nur 18 Abgeordnete zählende Minderheit der unversöhnlichen hat sich nun als eine besondere sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft konstituiert. So bedauerlich vom nationalen Standpunkte aus es erscheint, daß durch die vom Abg. Haase im Reichstage herbeigeführten Aergernisse der Reichstag nicht mehr in seiner vollen Geschlossenheit dem deutschen Volke und der Welt gegenüber als die Vertretung des deutschen Volkes im Weltkriege erschien, und daß deshalb auch angenommen werden muß, daß die Feinde Deutschlands frohlockend auf die angeblische nun beginnende Uneinigkeit im deutschen Volke und die daraus entstehende angebliche Schwächung der deutschen Widerstandskraft zu ungünstigen Schlüssen für Deutschlands Lage im Weltkriege kommen werden, so bestehen doch in Wirklichkeit gar keine Gefahren für das feste Zusammenhalten des deutschen Volkes im Weltkriege, denn in derselben Sitzung des Reichstages, in welcher der Abg. Haase und das kleine Häuflein seiner Anhänger gegen den Willen der Mehrheit der sozialdemokratischen Partei der Reichsregierung Opposition machte, hat der sozialdemokratische Abg. Scheidemann im Namen der sozialdemokratischen Partei des Reichstages erklärt, daß das Auftreten des Abg. Haase im Reichs-

tage auch eine Ueberraschung für die sozialdemokratische Partei selbst gewesen sei. Auch hat der Abg. Scheidemann weiter noch ausgeführt, daß die Mehrheit seiner politischen Freunde die Fortführung der Reichsgeschäfte im Interesse des deutschen Volkes in dieser schweren Zeit sicherzustellen wünsche, und daß die sozialdemokratische Partei noch zu der Erklärung stehe, die sie am 4. August 1914 durch den Mund des Abg. Haase abgegeben habe. Die sozialdemokratische Partei mache wahr, was sie damals gesagt habe und daß sie in der Stunde der Not das deutsche Vaterland nicht im Stiche lasse. Durch diese Erklärung des Abg. Scheidemann für die große Mehrheit der sozialdemokratischen Partei verliert die Opposition der Unversöhnlichen unter dem Abg. Haase ihre politische Bedeutung, und man wird im Reichstage und im deutschen Volke über die Weltanschauung des Abg. Haase und seines Häufleins Anhänger zur Tagesordnung übergehen.

Von großer politischer Bedeutung kann die Ausscheidung der Unversöhnlichen aus der sozialdemokratischen Partei aber dadurch werden, daß jetzt die praktische Möglichkeit vorhanden ist, daß die sozialdemokratische Partei, wie sie nach der Ausscheidung der Unversöhnlichen jetzt besteht, eine Annäherung an die bürgerlichen Parteien und an den bestehenden Staat insofern finden kann, daß sie in den notwendigen Aufgaben für die Erhaltung des Staates und die Stärkung des deutschen Volkes nunmehr praktisch mitarbeitet. Wir halten dies gegenüber den bevorstehenden sehr großen Aufgaben für das Deutsche Reich für ungemein wichtig, denn es besteht wohl in allen nationalen Kreisen Deutschlands der Wunsch, daß auch der deutschen Arbeiterpartei, die im Kampfe um das Dasein der deutschen Nation mit aller Kraft für die deutsche Sache mitkämpft, diejenige Wege geebnet werden möchten, welche die Lage der Arbeiter verbessert.

Dazu möchten wir aber natürlich die volle Mitwirkung der parlamentarischen Vertretung der deutschen Arbeiterpartei, wie wir sie in der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages zu erblicken haben. Die Spaltung in der Sozialdemokratie kann also ein Schritt zur Gesundung unserer inneren politischen Verhältnisse werden. Es ist ja auch schon wiederholt durch praktische Beispiele in den Aufgaben der Politik und der Verwaltung bewiesen worden, daß ein Politiker sehr wohl ein sozialdemokratisches Ideal verfolgen, aber dennoch positiv und praktisch für die Aufgaben des Staates und der Gemeinden mitwirken kann. Was uns aber jetzt im Deutschen Reiche am Herzen liegt, das Festhalten am Willen zum Siege und am Durchhalten im Weltkriege mit aller deutschen Kraft, das ist durch die Spaltung in der deutschen sozialdemokratischen Partei und durch das bedauerliche Auftreten des Abg. Haase im deutschen Reichstage in keiner Weise erschüttert worden.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Berichte.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 26 März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Vermelles festgestellt werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand; mehrere englische Unterstände sind zerstört.

Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geglückter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung undlehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffes im der Gege d des Forts De La Pompelle (südöstlich von Reims) blieb ergebnislos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachtgefechte mit Raketenmitteln im Caillette-Walde (südöstlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Celles in den Vogesen fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu. Unsere Stellung blieb unberührt.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Caillette-Walde ab und zerschellte.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen haben ihre Angriffe im Brückentopf von Jakobstadt und nördlich von Bidy gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Düna-burg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Postawj und zwischen Karocj und Wiszniew-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber ergebnislos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Postawj nahmen wir einen Offizier, einhundertsechszwanzig Mann gefangen.

Balkanriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Ereignisse zur See

Am 25. März morgens haben englische See-kreiskräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangezogen. Der Fliegerangriff mißlang völlig. Zwei auf Vorposten befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen See-kreiskräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedoboots-zerstörer wurde schwer beschädigt.

Von unseren sofort ausgesandten See-kreiskräften fliegen nur einzelne Torpedoboots in der Nacht vom 25. zum 26. März auf den abziehenden Feind. Eins dieser Torpedoboots ist bisher nicht zurück-gekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Großes Hauptquartier, 27. März. (B.

B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi (südlich von Ypern) in einer Ausdehnung von 100 Meter und fügten der dort stehenden Kompagnie Verluste zu. In der Gegend nordöstlich und östlich von Vermelles hatten wir im Minenkampf Erfolg und machten Gefangene. Weiter südlich bei La Boiselles (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer am Vorgehen gegen unsere Stellung.

Die Engländer beschossen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens.

In den Argonnen und im Maas-Gebiet erfuhren die Feuerkämpfe nur vorübergehende Abschwächung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front unter dem Befehl des Gene-

hausflur gestanden, eigentlich mehr, um Bianta stellen zu können, falls sie etwa doch noch ausgehen sollte. Und er hatte es gesehen, wie das schöne Mädchen dem Oberleutnant entgegengekommen war, hatte das Lächeln gesehen, mit dem sie den schlanken Begner empfing . . . und das wurmte in ihm, das ließ ihm keine Ruhe. Er mußte sich rächen, ganz gleich, ob noch andere außer ihr, der Treulosen, etwa Schaden daran nähmen, unbekümmert selbst um sein eigenes Geschick. Den „Neuen“ kannte er ja eigentlich kaum, der war noch ein unbeschriebenes Blatt, und schließlich war Vorsicht hier sehr geboten. Er verglich im Geiste die sehnige Gestalt des Begners mit der seinen, sagte wie prüfend an seinen Oberarm, wie um die Muskeln zu prüfen. An Körperkraft war ihm der Oesterreicher überlegen, das hatte er gestern früh in der Fabrik konstatieren können.

Die Herren waren hinausgegangen auf den Schießplatz und vertrieben sich die Zeit mit allerhand Kurzweil, athletischen Prozeduren, Schießen, Fechten, und Bänder erwies sich fast als der Beste, nur Falk, der Deutsche, meisterte ihn noch. Also, auf einen persönlichen Kampf durfte er sich nicht mit ihm einlassen. Aber er vertraute auf seine geistige Geschicklichkeit und Kaltblütigkeit. Nun galt es noch, einen Plan auszuarbeiten, um sie alle, alle ohne Ausnahme, zu zerschmettern.

Er ballte wütend die Faust und schlug auf die Tischplatte, daß das Tintenschloß sprang.

Morgen fuhr er nach Czestochau.

Ah Katarja ein süßer Lichtblick ah, dort in den Armen der schönen

blonden Frau wollte er für Stunden alles vergessen. Vielleicht fiel ihm auf der Reise etwas Brauchbares ein.

Blötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke.

Er lächelte und schlug sich an die Stirn.

„Ich hab's,“ murmelte er vor sich hin. „Ja, so geht's. Die ganze Blase muß dran glauben!“

Er holte rasch einen Briefbogen hervor und begann zu schreiben.

Eine halbe Stunde später sprang er auf und steckte den Brief zu sich.

Dann ging er hinunter auf die Straße.

Er mußte Menschen sehen, mußte heute noch Gesellschaft um sich haben, ganz gleich, welche!

Langsam pendelte er zwischen den andern hindurch und trat in ein Cafe.

Eine Damenkapelle musizierte. Als er die Tür aufstieß, flogen die Augen der mehr oder minder schönen Damen vom Orchester herum, und lächelnde, lockende, schmeichelnde Blicke trafen ihn.

Er nickte lächelnd zu der Kapelle und setzte sich in eine leere Ecke.

Eine der Musikantinnen, ein üppiges Weib, kam zu ihm an den Tisch, und in elegantem Französisch sprach sie ihn an:

„So, mürrisch, Herr Danielowitsch?“

„Sie kennen mich?“ fragte er überrascht.

„Dimitri Danielowitsch, Leutnant im Festungs-artillerieregiment „Kronstadt“ ist mir sehr gut bekannt,“ entgegnete das Mädchen, nun russisch sprechend.

„Diable!“ entfuhr es Dimitri, und er musterte das Weib, das ihn kokett anlachte. „Ich kann

mich aber gar nicht entsinnen,“ setzte er langsam hinzu.

Das Mädchen setzte sich.

„Dimitri Danielowitsch, kennen Sie Roman Mazurek?“

„Den Alten vom General Runkazew? Ja. Was ist's mit dem?“

„Und kennen oder kannten Sie seine Nichte, die kleine Warenta?“

Dimitri überlegte, dann lachte er hell auf.

„Ach ja, das war eine nette Zeit! Herrgott, das Mädel konnte küssen, aber sie war zu leidenschaftlich. Ja, ja, die kenne ich. Mein Gott, das sind wohl schon zehn Jahre her!“

„Nein, acht, Dimitri Danielowitsch. Sehen Sie, und diese kleine Warenta hat den Leutnant so leidenschaftlich, so rasend geliebt. Und ihr Kind sucht den Vater immer noch.“

Das Lächeln um den Mund Dimitris verschwand. „Sehen Sie, und dieser Vater, der seine Geliebte verließ, verließ auch sein Vaterland. Er ging nach Krakau und treibt Spionage.“

Dimitri sah nach ihrem Arm und raunte ihr heiser zu:

„Ruhe, Weib! Wer bist du?“

„Warenta Mazurek.“

Der Russe wurde blaß.

Neugierig blickten einige Gäste auf den kleinen Tisch.

„Komm hinaus,“ raunte Dimitri dem Mädchen zu und stand auf.

(Fortsetzung folgt.)

ralsfeldmarschalls v. Hindenburg erneuerten die Russen gestern die Angriffe mit besonderer Heftigkeit.

So stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einsatz an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jatschstadt vor, sie erlitten dementsprechende Verluste, ohne irgend welchen Erfolg zu erringen. Bei Welikoje Selo (südlich von Widzy) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Postaby scheiterten völlig.

Nachdem südlich des Karocz-Sees mehrfache starke Angriffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abgeschlagen waren, traten westpreussische Regimenter bei Motzoyce zum Gegenstoß an, um Artilleriebeobachtungsstellen, die bei dem Zurückbiegen unserer Front am 20. März verloren gegangen waren, zurückzunehmen. Die tapferen Truppen lösten ihre Aufgabe in vollem Umfange. Hierbei sowie bei der Abwehr der feindlichen Angriffe wurden 21 Offiziere, 2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Dünaburg und Bileita und die Bahnlagen an der Straße Baranowitsch-Minsk mit Bomben.

Balkankriegschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 27. März. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegschauplatz:

Gestern wurde an mehreren Stellen der Front heftig gekämpft. Am Görzer Brückenkopf eroberten unsere Truppen die ganzen feindlichen Stellungen vor dem Nordteil der Podgorahöhe. Hierbei wurden 525 Italiener, darunter 13 Offiziere gefangen genommen. Im Blödenabschnitt mähete sich der Feind unter Einsatz von Verstärkungen vergebens ab, die ihm entriessenen Gräben wieder zu gewinnen. Die Kämpfe nahmen an Ausdehnung zu und dauerten die ganze Nacht fort. An der Tiroler Front fanden nur mäßige Geschützschüsse statt. Die feindliche Artillerie beschoß Caldorazzo (im Saganatal).

Südsüdlicher Kriegschauplatz:

Westlich von Durazzo wurden zwei italienische Feldgeschütze mit Munition aufgefunden. Lage unverändert.

Türkischer Kriegsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 26. März (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Tral-Front keine Veränderung.

An der Kaukasus-Front wurde am 25. März ein Erkundungsvorstoß schwacher feindlicher Infanterie- und Kavallerie-Kräfte mit Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Keine wichtige Unternehmung an den übrigen Abschnitten dieser Front.

Unsere Küstenbatterien verjagten durch ihr Feuer einige feindliche Torpedoboot-Verstärker, die an den Dardanellen kreuzten. Drei feindliche Flieger, die die Halbinsel Gallipoli überflogen, entflohen sofort gegen Imbros, als unsere Kriegsflugzeuge erschienen.

Wladiken in Konstantinopel.

Konstantinopel, 26. März (W. T. B.) Meldung der Agence M. A. Der Sultan hat an den Deutschen Kaiser die folgende Depesche gerichtet:

Ich habe mit großer Freude den Marschallstab empfangen, den Eure Majestät mir durch Vermittlung Ihres großen Feldmarschalls von Wladiken zu senden geruhten. Ich beile mich, Eurer Majestät meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Es war mir besonders angenehm, dieses Zeichen tiefer Freundschaft aus den Händen des Generalfeldmarschalls zu empfangen und auf diese Weise seine Bekanntheit zu machen. Wollen Eure Majestät den Ausdruck der herzlichsten Gefühle entgegennehmen von Ihrem treu ergebenen Freund Mehmed V.

Die erste Zusammenkunft der Pariser Konferenz.

Paris, 27. März (W. T. B.) Meldung der Agence Havas. Heute Vormittag wurde im Mini-

sterium des Auswärtigen die erste Zusammenkunft des gemeinsamen Rates der Alliierten abgehalten. Es waren vertreten Italien, England, Rußland, Belgien, Japan, Serbien, Portugal und Frankreich. Die Beratungen werden natürlich geheim gehalten. Immerhin kann mitgeteilt werden, daß die Vertreter bei dieser ersten Sitzung sich hauptsächlich mit den militärischen Mitteln zur Herbeiführung eines endgültigen Sieges befaßten.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Änderung der Verordnung gegen den Wucher.

Der Bundesrat hat die gegen übermäßige Preissteigerung erlassene Verordnung wie folgt ergänzt: Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörden zum Verkaufe von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht.

II.

1. wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art, für rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe sowie für Gegenstände des Kriegsbedarfes Preise fordert, die unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse, insbesondere der Marktlage, einen übermäßigen Gewinn enthalten, oder wer solche Preise sich oder einem anderen gewähren oder versprechen läßt;

2. wer Gegenstände der unter Nr. 1 bezeichneten Art, die von ihm zur Veräußerung erzeugt oder erworben sind zurückhält, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen;

3. wer, um den Preis für Gegenstände der unter Nr. 1 bezeichneten Art zu steigern, Vorräte vernichtet, ihre Erzeugung oder den Handel mit ihnen einschränkt oder andere unlautere Machenschaften vornimmt;

4. wer an einer Verabredung oder Verbindung teilnimmt, die eine Handlung der in Nr. 1 bis 3 bezeichneten Art zum Zweck hat;

5. wer zu Handlungen der in Nr. 1 bis 3 bezeichneten Art auffordert, anreizt oder sich zu Handlungen solcher Art erbietet, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des übermäßigen Gewinns zu bemessen, der erzielt worden ist oder erzielt werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrags ermäßigt werden.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Beurteilten gehören oder nicht. Neben Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Neben der Strafe kann ferner angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist.

Gemeinde-Vertretungssitzung.

(Eigener Bericht.)

Dohheim, 27. März.

Anwesend waren bei den heutigen Verhandlungen der Gemeindevertretung 9 Mitglieder; am Gemeindevorstandstische die Herren Schöffen Kossel, Wagner und Jastadt. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Sporthorst und das Protokoll Herr Wilh. Schuler.

Vor der Sitzung erfolgte die geheime Wahl von 9 Wahlmännern für die Wahl eines Kreisrats-Abgeordneten.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung betreffs Gemeindegewahl erklärte der Vorsitzende, daß keine Einsprüche gegen das veröffentlichte Wahlergebnis erhoben; die am 12. März d. Js. getätigte Wahl wurde dem einstimmig für gültig erklärt. Bei dieser Gelegenheit sprach der Vorsitzende dem jetzt aus der Vertretung ausscheidenden langjährigen Verordneten Herrn Dachdeckermeister Fr. Bonhausen für die geleistete treue Mitarbeit zum Wohle der

Gemeinde den herzlichsten Dank aus. Die Versammlung unterstützte diese wohlverdiente Anerkennung für Herrn Bonhausen durch Erheben von den Sihen.

2. Der Umwandlung der durch den Tod des Herrn Lehrers Herbst freizewordenen Lehrerstelle in eine Lehrerinnenstelle ab 1. Juli d. Js. stimmte die Versammlung vorbehaltlos zu. Ein von der Schuldeputation gefaßter Beschluß, der die spätere, jederzeitige Umwandlung in eine Lehrerstelle statt Lehrerinnenstelle ermöglichen sollte, wurde nicht näher getreten, da man die Meinung vertrat, bei einer späteren Änderung der Lehrstellen die durch den Geburtenrückgang bedingte Aufhebung solcher Stellen ins Auge zu fassen. Von einer Seite wurde die vermehrte Anstellung weiblicher Kräfte als ein weiterer Fortschritt des Krieges begrüßt, und als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Regierung ihre bei solchen Anlässen gezeigte Politik geändert habe.

3. Bei diesem Gegenstand handelt es sich um die Uebernahme eines in der Zwangsversteigerung durch die Rats. Landesbank erworbenen, der verkrachten Eigenheim-Billengebäude gehörenden Grundstücks in Größe von 6 Ar 40 Quadratmeter. Die Landesbank hat der Gemeinde ein günstiges Angebot gemacht, indem sie das fragliche Grundstück dieser zum ersteigerten Höchstgebot von 1700 Mk. gegen ratenweise Tilgung und einer Verzinsung der Kaufsumme von 4 1/2 pCt. abzutreten bereit ist, unter der Voraussetzung, daß man seitens der Gemeinde einem späteren Bauplatz-Umlegungsverfahren keine Schwierigkeiten bereitet. Da letztere Maßnahme im allgemeinen, öffentlichen Interesse liegt und die Gemeinde durch den fraglichen Zulauf zweifellos gewinnt, gab man zu diesem Kaufangebot einmütig die Zustimmung. Das neue Grundstück liegt im Billengebäude neben einem 6 Ar 29 Quadratmeter große Streifen Ackerland, für das seinerzeit die Gemeinde im Zwangsverfahren 3912 Mk. aufwenden mußte. Die Rute Land stellte sich auf etwa 150 Mk., bei der Neuerwerbung nur auf 65 Mk.; durch den Zulauf wird zugleich eine Rubarmachung für landwirtschaftliche und Bauzwecke der Objekte, welche dann eine Größe von zusammen 12 Ar 62 Quadratmeter haben, gewährleistet. Die Rute Land kommt also durch die Zusammenlegung nur noch auf 110 Mk. im Durchschnitt zu stehen. Trotz der schlechten Aussichten in finanzieller Beziehung liegt der Erwerb nach diesen durch den Vorsitzenden gemachten Ausführungen im Interesse der Gemeinde. (Schluß in nächster Nummer.)

Solales.

Dohheim, 28. März.

— bk. Interessantes Rechenstück. Wie bekannt, hat ja auch unsere Schule ihr Teil dazu beigetragen, die Summe der Kriegsanleihe eine möglichst hohe werden zu lassen. Heute fragte ich nun in meiner Klasse, wie lange man wohl zählen müsse, um diese ganze Summe in Markstücken zu zählen, wenn man durchschnittlich in jeder Sekunde 1 Mk. zähle. Nun kamen die verschiedensten Ansichten seitens der Kinder zum Ausdruck. (Es ist 4. Schuljahr). Einige meinten einen ganzen Tag, andere 3 Tage und noch andere sogar 8 Tage, die aber ausgelacht wurden. Ich machte ihnen nun den Vorschlag, die Sache einfach auszurechnen, um den Kindern von der Riesenhaftigkeit der Summe von 10600000000 Mk. einen, wenn auch unvollständigen Begriff zu geben. Was kam heraus? In oben angegebener Weise müßten wir etwas über 336 Jahre lang zählen, also 1 Markstück in der Sekunde, bei 10 Markstücken also über 33 Jahre und bei 100 Markstücken immer noch ca. 3 1/2 Jahr Tag und Nacht ohne Aufhören. Wollten wir dagegen bis zu dieser Zahl sprechend zählen, so müßten wir noch viel länger als 336 Jahre ausschließlich hiermit beschäftigt auf der Erde weilen, da wir die immer länger werdenden Zahlen schon von einer Million ab nicht mehr in einer Sekunde aussprechen könnten. Also: „Allen Respekt vor unserer Kriegsanleihe!“

* Unglück. Bei einem in der weiteren Umgebung am Samstagvormittag stattgehabten Explosionen, das auch hier verspürt und deutlich wahrgenommen wurde, wurden ein Unteroffizier und ein Mann getötet und zwei Mann leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

Ver einsnachrichten.

„Jugendwehr“. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Übung „Turnverein“. Jeden Dienstag und Freitag von 1/9—10 Uhr Turnstunde. Mittwoch Abend 6—7 Uhr Schülerturnen. Der Turnwart.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche Dohheim.
Mittwoch Abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Defan Balzer.
Katholische Kirche Dohheim.
Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr ist Kreuzweg- u. Kriegsanacht für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem herben Verluste und der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen, und Cousins

August Birk

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Geheimen Konsistorialrat D. Eibach für die trostreiche Grabrede, seinen Kameraden, dem „Turnverein“ Dohheim, seinen Mitarbeitern und der Direktion der „Maschinenfabrik“, dem „Metallarbeiterverband“, als auch den zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, sowie ferner der Krankenschwester für die liebevolle Pflege des Verstorbenen unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Wilh. Birk u. Angehörige.

Dohheim, den 27. März 1916.

Danksagung.

Für die überaus wohlthuende, aufrichtige Teilnahme, die uns bei dem neuen, schweren, unersehlichen Verluste unseres fern der Heimat im Kampfe für Deutschlands Ehre Gefallenen von allen Seiten zuteil wurde, sprechen wir hiermit unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank aus, besonders der hiesigen Gemeinde und Herrn Bürgermeister Sporthorst, dem „Turnverein“, der „Frv. Feuerwehr“, sowie denjenigen, die uns tröstend treu zur Seite standen und noch stehen werden.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhem Höhn und Angehörigen.

Dohheim, den 27. März 1916.

An unsere verehrlichen Abonnenten!

Wir verweisen nachdrücklichst darauf, daß der Monats-Abonnements-Betrag am **ersten Sonntag** eines jeden Monats, wie es allgemein üblich ist, für den betreffenden Monat im voraus zu zahlen ist. Für die Zukunft können wir **keine** Ausnahmen mehr gestatten, weder bei unseren Träger-, Abholungs- noch Feldpost-Beziehern. Wir sehen uns zur strikten Durchführung dieser Maßnahme leider gezwungen, da durch Stundungen unseren Trägern und uns zahlreicher Verlust und andere Unannehmlichkeiten entstanden sind. Wenn bei Vorzeigung der Quittung oder bei Abholung in der Geschäftsstelle bezw. Feldpostzustellung der kleine Betrag nicht gezahlt werden kann, so gebe man eine **bestimmte** Zeit an, wann die Quittung eingelöst, was jedoch stets bis zum Monatsletzten zu geschehen hat, da andernfalls die Zustellung unterbleibt, was auch die Feldpostzusteller beachten wollen.

Bei dieser Ordnungsmaßnahme, die im beiderseitigen Interesse liegt, bitten wir die ungünstigen Zeitverhältnisse zu berücksichtigen, unter denen das Zeitungsgewerbe allgemein schwer zu leiden hat.

Mit aller Hochachtung

Expedition und Geschäftsstelle der „Dohheimer Zeitung“.

Eierkästchen. Blechdosen mit Kästchen.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege
mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Delpapier, Packpapier, Feld-Aufflebe-Adressen.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Brief-Papier einzeln, in Mappen und Kassetten in soliden Papierfüllungen, weiß und farbig
Naturleinen,

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Spielwaren aller Art empfiehlt Phil. Dembach.

Ausverkauf

In **Pfeifen, Pfeifenköpfe, Klöbden, Zigarrenspitzen, Lunten-Feuerzeuge, Feuerzeug-Hülsen etc.**

Haarschmuck-Artikeln:

Einsteck-Kämme, Haarpfelle, -Spangen, Metall-Schmuck-Andenken Uhr- u. Perlen-Ketten, Broschen, Ansteck- u. Hut-Nadeln, Trauerbroschen, Mandmettenknöpfe pp. Handtäschchen, Etais
alles äusserst billig.

Ph. Dembach, Telef. 732.

Der Laden, Römergasse 14,

ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der „Dohheimer Zeitung“.

Vermietungen.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Näh. Obergasse 15.

Zwei Wohnungen vor je **2 Zimmer und Küche** nebst Zubehör zu verm. Näh. Obergasse 21.

Rheinstraße 44: **Schöne Mansard-Wohnung** sofort zu vermieten.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu verm. Näh. Idsteinerstr. 18, im Laden.

2 Zimmer und Küche für 8 Mk. monatl. zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle d. Btg.

2 Zimmer und Küche nebst Zubeh. zu verm. Näh. S. Müller, Obergasse 34.

Zwei 2-Zimmerwohnungen mit Stallung zu verm. E. Rau, Kollstr. 11.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu verm. Gust. Müller, Weißburettal.

Gr. W. 1 Zimmer und Küche im 1. Stock, Taunusstr. 5 zu vermieten.

2 oder 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Biebricherlandstr. 1.

Schöne 3-Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehör mit elektr. Licht zu vermieten. Näh. Obergasse 25 I.

Eine Dachwohnung von **2 Zimmer und Küche** nebst Zubehör sofort billig zu vermieten. Kirchgasse 25.

Idsteinerstr. 15, Parterre: **zweimal 3 Zimmer und Küche** nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Desgleichen Römergasse 14 eine **2-Zimmer-Dachstockwohnung** zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2-3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres bei Frau Deinslein, Schönebergstraße.

2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche in Dachstuhl per sofort zu vermieten. Ant. Hofmann, Idsteinerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen nebst Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres Wilhelminenstraße 2.

Alle Sorten

Gemüse-Samen

1. Qual. frisch eingetroffen aus dem Samenhaus A. Mollath, Richelsberg 14, und hält empfohlen

Fr. Steinmetz, neben dem Rathaus.

Haus mit Garten. Scheune und Stallung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Bon weim? sagt die Geschäftsst. d. B.

Leih-Ordner

sind die besten. Zu haben mit und ohne Locher im Schreibwaren-Geschäft von **Phil. Dembach.**

Für die Jetztzeit empfehle:

Ainder-Schaukeln, Schuppen, Hemmer, Zangen, Eimer, Gießkännchen, billig,

Springfelle von 10 u. 25 Pf.,

Areffel von 3 bis 10 Pf.,

Holzreisen von 10 Pf. an,

Trinkbecher, vernickelt, 12 Pf.,

Reißzeuge von 1.50—7.— Mk.

Winkel von 10 Pfg. an.

Reißbretter, Wasserfarben, Farbstifte, Tusche, Blei- und Tintenstifte usw. in allen Preislagen.

Photographie-Rahmen in Metall und Holz in Visit, Kabinett und Prinzessformat,

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Wohnungs-Vermietungs-Plakate

u. für Schlafstelle

Neue Schulzeugnisse

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Metermaße bei **Ph. Dembach.**